

XXXV.

R e f e r a t e.

Eduard Hitzig, Physiologische und klinische Untersuchungen über das Gehirn. Gesammelte Abhandlungen. — Theil I: Untersuchungen über das Gehirn. — Theil II: Alte und neue Untersuchungen über das Gehirn. Mit 1 Tafel und 320 Abbildungen im Text. Berlin 1904. Verlag von August Hirschwald.

Wir müssen es Hitzig Dank wissen, dass er sich entschlossen hat, die Ergebnisse seiner mühevollen, Jahrzehnte lang fortgesetzten Untersuchungen über das Gehirn gesammelt zu bringen. Die stattlichen beiden Bände illustrieren auf's lebhafteste, welch' Aufwand von Arbeit, Fleiss und Sorgfalt erforderlich war, um derartige Resultate zu zeitigen, wie sie hier vorliegen.

Welche Fülle von Anregung ist diesen grundlegenden und Epoche machenden Abhandlungen physiologischen und pathologischen Inhalts über das Gehirn entströmt, wie nachhaltig und reformirend hat die Entdeckung der elektrischen Erregbarkeit des Grosshirns und der Localisation gewirkt! Sie ist und bildet den Grundstein der gesammten Gehirnphysiologie und Pathologie.

Welche Triumpha die von Hitzig begründete Localisationslehre gezeitigt hat, wie erst durch sie die chirurgische Behandlung von Tumoren ermöglicht worden ist, ist allgemein bekannt.

Wohlthuend berührt es, in welcher vorsichtig abwägenden und kritischen Weise Hitzig seine Ergebnisse der Localisation am Krankenbett verwerthet. (XIII—XV. Ein Beitrag zur Hirnchirurgie. I—III.)

Diesen scharfen durchdringenden Verstand bewundern wir auch in den Abhandlungen, welche sich mit der Würdigung und Widerlegung der gegnerischen Schriften beschäftigen.

Der 2. Theil bringt bemerkenswerthe Beobachtungen über die nach Verletzung des Hinterhirns eintretenden Störungen der Bewegung und Empfindung, sowie Historisches, Kritisches und Experimentelles über Methoden und Theorien der Grosshirnforschung.

Diese letztere Arbeit klingt in den Schlussbetrachtungen aus, welche in grossen Zügen und meisterhafter Darstellung einen Ueberblick über das Er-

reichte und ein Programm des zu Erstrebenden bringen. Den breitesten Raum nehmen die bis in die letzte Zeit unter erschwerenden äusseren Umständen fortgesetzten Untersuchungen ein über die Beziehungen der Rinde und der subcorticalen Ganglien zum Sehact des Hundes.

Unter ausführlicher Mittheilung zahlreicher sorgfältiger Experimente und sinnreicher Beobachtungsmethoden widerlegt Hitzig hier die Munk'sche Auf-fassung vom Sehen. Er präcisirt seinen Standpunkt dahin: „Für mich besteht der Anfang alles Sehens in der Erzeugung des fertigen optischen Bildes in der Retina, die Fortsetzung des Sehens in der Combination dieses optischen Bildes mit motorischen, vielleicht auch noch anderen Innervationsgefühlen zu Vorstellungen niederer Ordnung in den infracorticalen Centren und die höchste, an die Existenz eines Cortex gebundene Entwicklung des Sehens in der Apperception dieser Vorstellungen niederer Ordnung und ihrer Association mit Vorstellungen und Gefühlen (Gefühlsvorstellungen) anderer Herkunft.“

Angesichts dieses monumentum aere perennius lesen wir mit Wemuth die Worte, mit welchen der hochverdiente Forscher vom Schauplatz seiner Thätigkeit scheidet: „Unbesiegt von meinen Gegnern, besiegt von dem allgewaltigen Schicksal, das mich der Sehkraft bereits gänzlich beraubte, lege ich jetzt das Messer, die Feder und das Schwert aus der Hand, in der Absicht, sie nicht wieder aufzunehmen.“

S.

E. Schultze, Ueber Psychosen bei Militärgefangenen nebst Reformvorschlägen. Jena, G. Fischer. 1904. 276 Ss.

Schultze hatte Gelegenheit, in der Anstalt Andernach 32 Militärgefangene in 4 Jahren zu untersuchen. Diese Beobachtungen, deren ausführliche Mittheilung als Anhang zum Schluss folgt, bilden die Grundlage für die vorliegende Arbeit, die ausser für den Psychiater speciell für Militärärzte und auch für Militärgerichtsbeamte bestimmt ist. Schultze gliedert seinen Stoff nach der Art der psychischen Störung, wobei er den Lehren Kräpelin's folgt. Die erste Gruppe bildet das manisch-depressive Irresein mit 4 Fällen; an diese reiht sich mit 5 Fällen die Imbecillität an, die ihrer forensischen Bedeutung entsprechend ausführlich gewürdigt wird. S. weist dabei u. A. mit Recht auf die grosse Wichtigkeit möglichst umfassender Erhebungen über das Vorleben solcher Individuen hin, die ja thatsächlich nicht selten fast ausschlaggebend für die Beurtheilung derselben werden können. Weiter litten 5 Kranke an Dementia praecox im Sinne Kräpelin's, wobei S. betont, dass das Verhalten dieser Kranken, speciell im Beginn, leicht den Gedanken an Simulation wachruft; S. geht bei dieser Gelegenheit näher auf das Symptom des sog. Vorbeiredens ein. Die vierte Gruppe umfasst 7 Epileptiker, die ebenfalls eine eingehende Besprechung erfahren, ebenso wie die folgenden 7 Fälle, die der Hysterie angehören. An diese klinisch-forensischen Ausführungen, deren Einzelheiten im Original nachzulesen sich wohl verloren, schliesst S. eine Reihe praktischer Folgerungen und Vorschläge an, so das Verlangen nach einer besseren psychiatrischen Ausbildung der Militärärzte. Er stellt ferner die Forderung auf,

dass bestimmte Momente aus dem Vorleben der Soldaten, frühere Fürsorgeerziehung u. a., regelmässig zu einer Untersuchung ihres Geisteszustandes führen sollten. Enthalten S.'s Vorschläge auch naturgemäss zum Theil Bekanntes, und wird man auch in diesem oder jenem Punkte abweichender Meinung sein, so verdienen sie doch Beachtung und sind wohl geeignet, Anregung zu geben, ein Vorgang, dem man der ganzen klinischen Studie Sch.'s nachrühmen kann.

Meyer (Königsberg i. Pr.).

Wilhelm His, Die Entwickelung des menschlichen Gehirns während der ersten Monate. Mit 115 Abbildungen im Text. Leipzig 1904.
S. Hirzel.

His, dem wir eine Reihe trefflicher morphologischer und histologischer Arbeiten über die Entwickelung des Centralnervensystems verdanken, giebt hier an einem reichen Material die Untersuchungsergebnisse über die Entwickelung der inneren Gehirnorganisation. Nach einer Besprechung der Methoden der Bearbeitung, der Aufzählung des untersuchten Materials bringt der erste Abschnitt die Entwickelung des Centralnervensystems bis zum Schluss des ersten Monats. In dieser Zeit hat sich die Differenzirung der verschiedenen Strecken der Markröhre eingeleitet. Der maassgebende Grundvorgang ist die Sondirung einer neuroblastenhaltigen Mantelschicht. Diese tritt zunächst in der ventralen Hälfte der Röhrenwand auf, und hier kommt es zur Bildung der motorischen Kerne mit ihren mehr oder minder ausgeprägten Eigenthümlichkeiten.

Die weiteren Abschnitte beschäftigen sich mit der Entwickelung der Grosshirnhemisphären und den intramedullären Faserbahnen und der Zeit ihres ersten Auftretens.

Ausgezeichnete Abbildungen nach Photogrammen illustrieren die Ausführungen.

S.